**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 30 (1920)

Heft: 8

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Leben auf dem Lande ist viel gesünder und viel billiger als in der Stadt. Und wie viele, auf dem Lande geboren und aufgewachsen, tragen durch die Jahre ihres Stadtlebens die Sehnsucht nach ihrer Heimat mit sich. Sie alle sollten es zu ermöglichen suchen, daß sie wieder zur heimatlichen Scholle zurücksehren können. Jest ist der Zeitpunkt dafür günstig.

Hat man sich in der Stadt zur Kleintierzucht entschlossen, dann gilt es, alle Abfälle des Haus- haltes auszunützen. Ein Gemüsegarten ist da von großem Nutzen, und sei er noch so klein. Ich würde von allen Tieren der Ziege den Vorzug geben, schon wegen ihrer Milch und wegen ihrer Anspruchslosigkeit.

Eine Hauptregel muß lauten: Kein Stück mehr, als sich gut unterbringen und ernähren läßt. Sorge, daß du gleich nach der Ernte von einem Bauern das nötige Futter und die nötige Streu für das ganze Jahr bekommst. Im Sommer sind auch Abfälle bei den Gemüsehändlern erhältlich und nicht zu verachten. Lassen sich zur Ziege noch einige Hühner halten — es ist nicht unbedingt notwendig, aber doch wünschenswert —, dann ist für den Haushalt im Punkte der Ernährung eine große Erleichsterung geschaffen.

Wäre es jeder Familie, die nicht eigenen Grund und Boden besitzt, gestattet, sich gleich nach der Ernte und dem Drusch ihren Getreides bedarf für das ganze Jahr vom Landwirt selbst zu kausen, so wären damit große Vorteile ersielt. Der Zwischenhandel wäre ausgeschaltet, dem Schiebers und Wucherertum der Boden entzogen und zwischen Städter und Bauer würde sich wieder ein besseres Verhältnis anbahnen. Es ist nicht möglich, in einer kurzen Abhandslung diese Frage näher zu erörtern; vielleicht treten ihr berusenere Federn einmal näher. Die Familie würde dadurch zum Selbstversorger, die Haussfrau müßte wieder, wie in früheren

Beiten, den Bedarf des täglichen Lebens größtenteils selbst herstellen. Die häusliche Arbeit stiege im Werte, und viele beschäftigungslose Mädchen kämen dadurch zu Arbeit und Brot.

Aber auch das Landvolk hat die Aufgabe, seine Erzeugnisse der Allgemeinheit zur Berstügung zu stellen und nicht um des Gewinnes willen den Schiebern und Schnugglern das Beste zu liesern. Auch hier hat der Krieg eine Umwertung gebracht: vordem lebte der Städter gut, während des Krieges der Bauer. Der Friede soll den Ausgleich bringen: Stadt und Land gleich genügsam zum Wohle des Volkszanzen und des Vaterlandes.



Papiermuhle bei Bern, den 10. Mai 1920.

Berrn Doftor Robert Catala, Genf.

Auf Ihre Verordnung vom 27. Februar d. J. komme ich nun endlich meiner Meldepflicht nach, und wenn ich Sie nicht allzu sehr in Anspruch nehme, so will ich versuchen, Ihnen ein Vild meines Heilungsverlaufs zu entwerfen.

Nachdem ich die Mittel zur vorgeschriebenen Kur erhalten hatte, begab ich mich zur bessern Pflege in die Ferien. Noch auf der Hinreise hatte ich fast unerträgliche Magenschmerzen. Nach meiner Ankunft in Zetwil bereitete ich sofort die Lösungen zum Trinken und für Umsschläge. Schon am ersten Tage nach Einnahme der Mittel hörten die Schmerzen auf; doch blieb noch während zehn Tagen ein Schwächegesühl im Magen. Den Umschlag auf den Magen vertrug ich am ersten Abend nur eine Stunde, am zweiten Abend drei Stunden und

vom fünften Tage an während der ganzen Nacht. Die Schmerzen, welche die ersten Umschläge versursachten, waren nicht stechend, sondern mehr ein starkes Druckgefühl, wie von einer schweren Last.

Um zehnten Tage fühlte ich mich schon so gefräftigt, daß ich mich entschloß, acht zum Teil franke Zähne ziehen zu lassen, um dann nach Heilung Prothesen anfertigen zu lassen.

Die Mittel zum Einnehmen gebrauche ich bis heute; dagegen habe ich die Umschläge nur sechs Wochen lang angewandt.

Heute esse ich ohne Beschwerben alles, was auf den Tisch kommt, sogar Salat, welchen ich seit Jahren nicht mehr genießen durfte. Als Getränk bekommt mir Bier besser als Wein; doch wird es immer von Vorteil sein, möglichst kleine Quantitäten von Flüssigkeiten zu sich zu nehmen.

Ich wäre Ihnen noch sehr dankbar, wenn Sie mir weitere Verhaltungsmaßregeln mitteilen würden, denn obwohl ich keine Schmerzen mehr habe und über meinen Zustand ganz glücklich bin, möchte ich mir doch die Heilung als nach haltig sichern.

In Erwartung Ihres gef. Berichtes, ob die Mittel in gleicher Weise weiter genommen wers den sollen, entbiete ich Ihnen meine besten Gruße.

## Mit Hochachtung

## Gidenberger-Stauber, Berwalter.

NB. Als Ersatz wollen Sie mir zukommen lassen:

2 Zylinder Ophtalmique,

2 , Organique 9,

2 " Goutteux,

1 Fläschchen rotes Fluid.

Betrag gef. per Nachnahme erheben.

Roln-Bayenthal, ben 10. Juli 1920.

Un das Laboratorium Sauter, Genf.

Wie versprochen, lasse ich Ihnen hiermit einige Danksagungen zugehen, mit dem Anheimstellen, sie gelegentlich in den "Annalen" zu veröffentelichen:

Münftereifel, den 16. Mai 1917.

### Berglichen Dant.

Ich litt seit mehreren Jahren an ständigen Schmerzen in den Gliedern (Rheumatismus). Nur mit größter Mühe konnte ich unter heftigen Schmerzen meinen Dienst versehen. Die Behand-lung durch einen Arzt hatte keinerlei Erfolg. Mein Körper war durch die Krankheit ganz verzogen. Ich bat in meiner Not den Herrn Strack, ob er mir nicht helsen könne. Durch seine Behandlung fühlte ich mich ständig besser, die ständigen Schmerzen ließen täglich mehr nach, und ich kann mit Freuden meinen Dienst wieder versehen.

Lorenz Graß, Lofomotivführer.

Arthr., G. 2. 2, A. 2, N. 3., 2. bzw. 1. Berd.

Einreibung der verzogenen Stellen mit 25 O.5, 25 L. 5, 1 Kaffeelöffel rotes Fluid in 100 Gr. Wasser und 100 Gr. Alfohol.

Roitheim, den 13. Mai 1917.

## Danksagung.

Meine Frau litt an einer über drei Wochen dauernden Blutung, die sie sehr schwächte. Auf mein Ersuchen half ihr Herr Strack (aus Kölnsbapenthal, Goltsteinstraße 49) in drei Tagen von ihrem schweren Leiden.

Beter Rugbaum.

Beglaubigt : Beuel, Gemeindevorsteher.

### Gegen die Blutung nur 2. 1:

4 Stunden 5. Berdiinnung,

4 , 4.

4 , 3.

10 " 2.

und dann 1.

Als die Blutung aufhörte, gab ich zur Kräftisgung 3 Wochen lang D. 9, L. 1, A. 3 je 2 Körner in 150 Gr. Wasser.

Die Frau hatte nach 3 Wochen rote Wangen und versicherte mir, sich noch nie so wohl befunden zu haben.

Roln (Lupusftr. 24), ben 6. Marg 1919.

### Danksagung.

3ch litt feit fünf Monaten an einem chroniichen Rehlfobfhuften, ber mich fehr qualte. Die Erfältung war berart ftart, daß ich fogar meine - Stimme vollständig verloren hatte. Dazu stellte fich eine ftarte Bartflechte ein, die ich mir wohl in Rugland zugezogen hatte. Go frank am gangen Körper, nahm ich die Hilfe des Naturheilfundigen herrn Strad in Roln-Bayenthal, Goltsteinstraße 49, in Anspruch, da ich gehört hatte, daß genannter Berr ichon vielen Leuten geholfen habe. Der Erfolg der fleinen homoo= pathischen Rügelchen und ber roten Salbe mar ein überraschender. Bon meinem langen Rebltopfhuften murbe ich in brei Wochen vollständig befreit, meine Sprache habe ich wieder, und meine Bartflechte verschwand burch ben Gebrauch ber vorzüglichen roten Salbe. 3ch bin Berrn Strack für biefen Erfolg fehr bankbar und tann ben herrn jedem Kranten nur warm empfehlen.

# Johann Roch.

B. 1, 3, 4, & 5 N. Arthr., F. 1 in 5., 4., 3. und 1. Berd.; rote Salbe für die Bartflechte. Herr Naturheilkundiger J. Strack, Köln-Bayenthal.

Nach gründlicher Heilung infolge homöopathischer Behandlung nehme ich biermit gerne Anlag, Ihnen meinen wärmften Dant auszufprechen. Die von Ihnen angewandte Beilmethode (Elektro-Homöopathie) kann ich jedem Leidenden nur warm empfehlen, ba fie nicht nur bei mir, sondern auch bei sämtlichen Erfrankten, die fie angewandt haben, in fürzefter Zeit zu vollem Erfolge geführt hat. Bon verbluffend ichneller Wirfung waren die Arzneien gegen meinen hartnäctigen Darmtatarrh, welcher in choleraartigem Durchfall fehr bedenkliche Formen zeigte. Richt weniger wirkungsvoll waren auch die Mittel gegen mein granifdes Rheuma, so daß ich mich Dank Ihrer Hilfe heute bester Gefundheit erfreue. Bei fpateren Erfrankungen werde ich gerne auf Ihre bewährte Methode zurückgreifen. Johann Alt, Raufmann.

L. 1, F. 1, N., Arthr., L. 2, 2. Verd.; gelbe Salbe auf die Magengegend; rote Salbe gegen Rheumatismus.

Röln-Nippes, den 5. Oftober 1918. Danffagung.

Ich bescheinige hiermit bem Herrn Strack, daß er mich von meinem Blasenleiden in drei Wochen befreit hat, nachdem ärztliche Kunst sich als vergeblich erwies.

Glifabeth Büftenberg.

L. 6, D. 6, Arthr., N., F. 1, D. 1, 2. Berd.; weiße Salbe an die Blasengegend.

Nun, Herr Doktor, haben Sie einen Teil der mir freiwillig zugesandten Danksagungen, wovon ich einige Hundert besitze.

Sorgen Sie, bitte, dafür, daß ich Lebertrans pulver bekomme. Nächstens mehr, also Fortsfetzung. Ich habe nur gute Erfolge zu verzeichnen.

Hochachtungsvoll

30j. Strad, Sauter'icher Hombopath.